

Fenschtergüesler:

D Schnörri-Welle

Es isch müehsam und verlangt viil Geduld, i me Mitmensch zuezlose, dä kompliziert und stockend schwätzt und womöglich au no dä gwüsse Punkt, uf den er gärn cho wett, alliwiil umkreist. Doch au für däjenige, dä so schwätzt – und sin Mangel merkt, isch da kei eifachi Situation. Wer hingege klar artikuliert, wer wie druckt schnörred, dem höred mir gärn zue. Die Läbensweisheit isch so alt, wie die Hochschätzung vu de sogenannte Beredsamkeit. Doch di säll hät wohl no nie in de Menschheitsgschicht so e erfolgriichi Konjunktur gha, wie grad hützutag in üsere Welt, wo es in de Medien nur so vu redebegabten Mitmensch und vu rhetorische Könner wimmled. Dass es üs trotzdem an herausragenden, vor allem politischen, Chöpf mangled, mag erstaune, stoht aber i me gwüsse Zemmehang, wie sich no zeige wörd. Uf jede Fall isch es für üs medial erzogene Zuehörer mittlerwiili so üblich, üsi Mitmensch vorwiigend am Üssere z beurteile und - wenn es um Wüsse, Kompetenz und Können goht - sii bsunders an ihrer Rednergabe z messe. Wer also guet schnörre cha, dä mue eifach guet sii, dä hät bi üs gueti Charte, au wenn er en Dreck schwätzt. Klar, genau drum isch es halt au s Bestreben vu jedem, dä öbbis wörre will, sich vor allem gwüssi Redetechniken aazueignen, wa dezue gfuehrt hät, dass vum Konzernmanager über de Politiker bis hin zum Tuubezuchtvereinsvorsitzenden alli die viilfältig aabottene Rhetorikkurse bsueched, weil alli wüssed, dass mir Zuehörer uf gschliffini Reden abfahred und üs dodevoo so blende lönd, dass de Rede-Inhalt gar nümme so wichtig isch. Na-nai, da isch nit immer scho so gsii, wobii mir dä säll böse bruune bömische Gefreite mol wohlweißlich usklammere wend. Grad in üsere bedächtige Sprachregion sind einst die Mensche, die wie druckt und schnell gschnörred hend, zerscht mißtrauuisch beäugt worre. Hät mr ihri Red gar als inhaltslos empfunde, denn wared si schnell als Schnörri oder Schnellschwätzer abqualifiziert. Natürli sind dene Vorgäng domols oft au Vorurteile zugrunde gläge. Aber trotzdem, die Altvorderen hend sich für die genaue Beobachtung vu me schwätzende Mensch eifach meh Zit gnoh, si hend überlait, öb da au alles stimmt, wa dä sait, öb er selber au so handled und de Lüt nit womögli Wasser prediged und selber Wii suuft, oder womögli eifach nur en Schnörri isch. Dass es so Lüt scho immer geh hät, da bewiised mahnendi Worte us alter Zit. So warnt üs sogar d Bibel vor de Schnörri, indem en Psalmist feststellt, „ihre Kehle ist ein offenes Grab, aalglatt ist ihre Zunge!“. Na also, do hemmers doch. Und wer statt de Bibel lieber e chinesischi Weisheit höre möcht, dem sei dä Satz vum antike Philosoph Laotse zitiert: „Der Tugendhafte ist nicht sprachgewandt, der Sprachgewandte ist nicht tugendhaft.“ Rums, - dä chinesische Umkehrschluss bringt s bigott ganz brutal uf de Punkt. Doch er erinnered üs dra, wie groß bi jedem Redner die urmenschlich Versuechung isch, mit wirkungsvoller Sprooch sich vor allem selber zur Geltung z bringe, sini eigene, eigemächtige angebliche „Wahrheiten“ durrezsetze und mit gschliffener Red defür z Sorge, dass alles glatt goht. Genau an dere Stelle chunnt eim doch dä gegewärtige Wahlkampf in Sinn, dä bis zum Abwinken genau vu dem ebe grad darglaite Spektrum der redseligen Üsserlichkeiten zeichned isch, wo mr d Personen noch Kleidung, Frisur und Krawatte beurteilt und wo üs die Akteure in ere regelrechte Schnörri-Welle vor allem mit ihrem rednerische Können, mit antrainierter Körpersproch und Gestik – und nit zletscht mit uswendig glernte rhetorische Sprüch beiidrucke wend, mit dene si üs dismol raffiniierterwiis kei Wasser, sondern tatsächlich pure Wii prediged – und zwar „Wein für alle!“. Die schiined üs als Dubelöri aazluege, die d Auge nit uftüend. Schließli wüssed mir doch ganz genau, dass dä vorhandene rare politische „Wein“ für üs alli ganz bestimmt nit langed, so dass günstigstenfalls grad no en Schorrle politischi Realität wörre cha. In dem Fall: Zum Wohl ! (h.r.)

@ = www.fenschterguegler.de